

Räumliche Strategie Ingolstadt 2040

Studiengang Master Urbanistik – Stadt und Landschaft
Projekt I in Kombination mit Seminar Raumökonomie I
15 ECTS
Wintersemester 2013/14



Technische Universität München

Ziele des Projekts

Wachsende Städte stellen für die Raumentwicklung keine geringere Herausforderung dar als schrumpfende Städte. Wachstum fordert die Akteure heraus, nicht nur auf die Entwicklung zu reagieren, sondern sich auch als Treiber räumlicher Gestaltung zu sehen. Dazu zählt, die Bedingungen und Auswirkungen von Wachstum zu analysieren, Stärken und Schwächen der Entwicklung zu erkennen, eine Vorstellung von der künftigen Entwicklung zu erarbeiten, sowie die Frage zu beantworten wie sich diese Zukunftsvorstellung erreichen lässt.

Auf der Basis von räumlichen Analysen wirft das Projekt einen Blick in die Zukunft: mit der im Projekt zu entwickelnden Zukunftsvorstellung wird zum Ausdruck gebracht, wie sich ausgewählte Teilräume im Jahr 2040 darstellen. Inhalt der Zukunftsvorstellung sind räumliche Qualitäten, Infrastrukturen, Nutzungsarten und weitere Aspekte, die als wichtig für die Zukunftsvorstellung erachtet werden. Zu dieser Zukunftsvorstellung werden wirkungsvolle Interventionen in ausgewählten Teilräumen entwickelt, die wesentlich dazu beitragen, die Zukunftsvorstellung Ingolstadt 2040 zu erreichen.

Das Bündel von Zukunftsvorstellungen und Interventionen nennen wir räumliche Strategie. Räumliche Strategie ist eine Abfolge von wirkungsorientierten Interventionen, um einen bestimmten Raum in eine an den tatsächlichen Gegebenheiten orientierte und positive Zukunftsvorstellung zu transformieren

Am Ende des Projektes sind die Studierenden in der Lage:

1. Stärken und Schwächen ausgewählter Themen an ausgewählten Standorten zu analysieren;
2. unterschiedliche Konzepte von Raum anzuwenden, auf unterschiedlichen räumlichen Maßstäben zu arbeiten und einzelne Themen in Verbindung zu anderen Fachdisziplinen zu bringen;
3. die Rahmenbedingungen für die künftige Entwicklung einer Stadt anhand von Zukunftstrends zu erarbeiten;
4. räumliche Zukunftsvorstellungen für ausgewählte Themen und Standorte zu entwerfen;
5. wirkungsvolle Interventionen zu skizzieren, die es ermöglicht, die gewünschte Zukunftsvorstellung zu erreichen und dabei insbesondere die Wirkungen von Eingriffen zu berücksichtigen.

Fakultät für Architektur
Institut für Entwerfen
Stadt und Landschaft
Lehrstuhl für Raumentwicklung

Arcisstraße 21
80333 München
Germany

Tel +49.89.289.22489
Fax +49.89.289.22576

nwabuodafi@tum.de
www.re.ar.tum.de

Hintergrund des Projektes

Ingolstadt ist die nach Einwohnern am schnellsten wachsende Großstadt Deutschlands. 2012 hatte Ingolstadt knapp 130.000 Einwohnerinnen und Einwohnern und zählt mit einem Anteil von 18% an den unter 18 Jährigen zu einer der jüngsten Städte in Bayern. Der Standort Ingolstadt befindet sich, wie die meisten Regionen Europas, im Strukturwandel hin zu wissensintensiven Tätigkeiten. Geprägt ist Ingolstadt durch das wissensintensive verarbeitende Gewerbe, insbesondere die Mobilitätswirtschaft mit der AUDI AG.

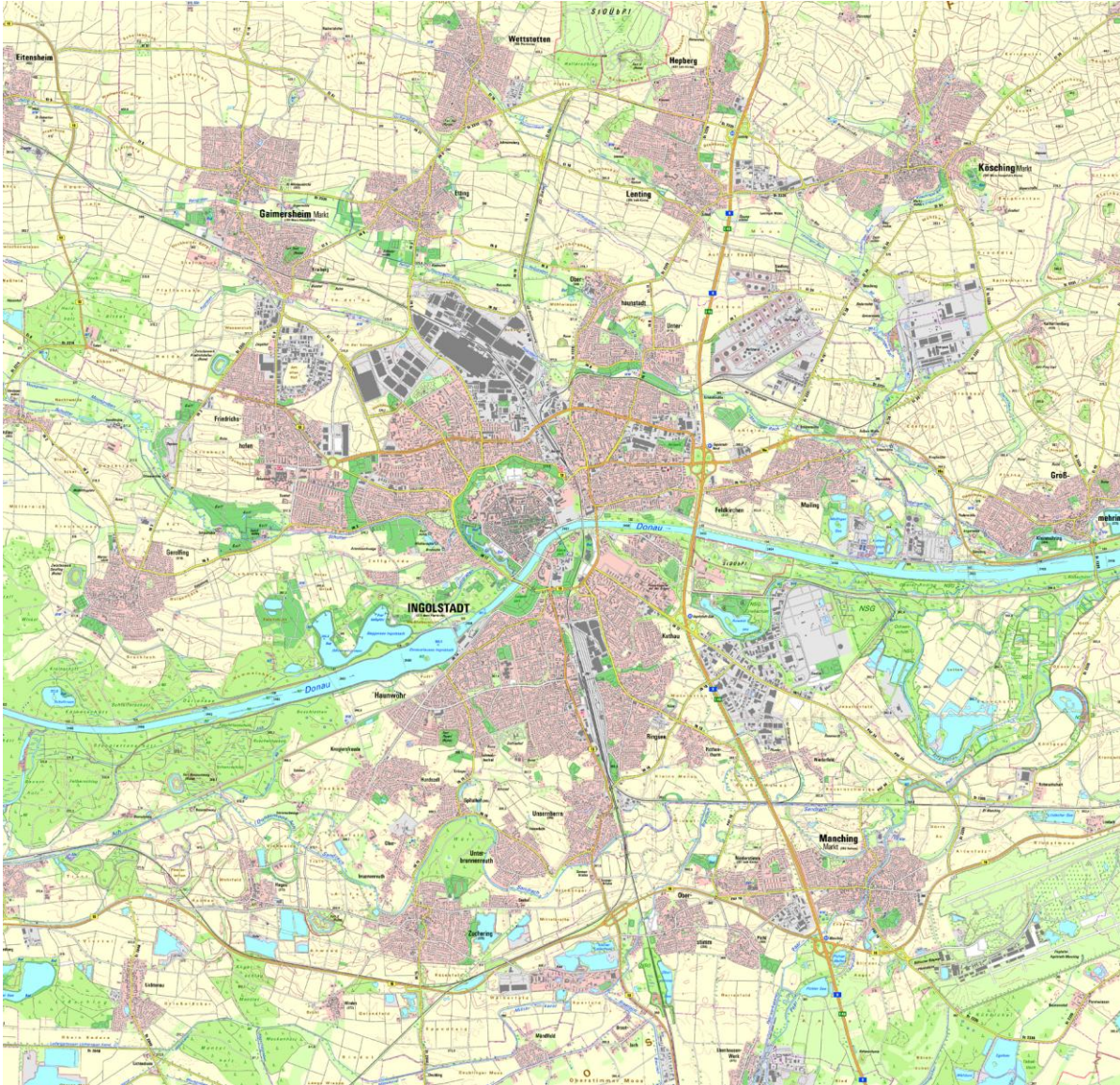


Abbildung : Lage Ingolstadts, Geobasisdaten © Bayerische Vermessungsverwaltung 2013

Kleine und mittlere, wissensintensive Unternehmen sind unterrepräsentiert. Der Standortwettbewerb wird stark über qualifizierte Arbeitskräfte ausgetragen. Unter den Rahmenbedingungen einer alternden Bevölkerung und sinkenden Potenzials an Erwerbstätigen sowie der mehr oder weniger herrschenden Vollbeschäftigung rücken die Themen Fachkräftegewinnung und -bindung sowie Qualifizierung der Beschäftigten in den Vordergrund. Ob Ingolstadt genügend attraktiv ist, um Absolventinnen und Absolventen der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt und der Fachhochschulen Ingolstadt zu binden und Hochqualifizierten einen Wohnort zu bieten, ist eine zentrale Frage. Wir fragen, ob sich die Stadt ausreichend mit ihrem

Wachstum auseinandersetzt und was die offizielle Politik zur Stadtentwicklung sagt. Herausforderungen stellen beispielsweise der ICE-Haltepunkt dar, der als urbaner Anziehungspunkt wirken könnte sowie die überall spürbare Abhängigkeit von der AUDI-AG.

Themenschwerpunkte

Die folgenden sechs Themenschwerpunkte bilden die Grundlage für die studentischen Gruppenarbeiten. Maximal sechs Gruppen mit je zwei oder mehr Personen sind möglich.

Jeweils unterschiedliche Themen sind in Schwerpunkten miteinander verknüpft. Es sind solche Themen, welche in der klassischen Stadtplanung häufig in unterschiedlichen Verwaltungseinheiten angesiedelt sind, aber zusammengehören, wie z.B. Wohnstandort und Verkehrsmittelwahl.

Wir umschreiben die Themenschwerpunkte mit je drei Adjektiven, die von den Gruppen verändert und an ihre jeweiligen Fokussierungen angepasst werden können. Die zu den Schwerpunkten formulierten Fragen dienen dazu, ihre Vielfältigkeit zu zeigen und den studentischen Gruppen eine Grundlage für ihre Arbeit zu geben. Die Fragen sind nicht abschließend formuliert. Die Gruppen sind aufgefordert, weitere Fragen zu formulieren und in der Bearbeitung Zuspitzungen vorzunehmen, ohne die Verknüpfungen unterschiedlicher Themen aus den Augen zu verlieren.

Überschneidungen zwischen den Themenschwerpunkten sind ebenso unvermeidbar, wie erwünscht. Denn alle Themenschwerpunkte miteinander stehen für die großen Themen von Ingolstadt.

1 Mobil, verbunden, attraktiv?

Wo wohnen und wo arbeiten die Ingolstädter? Welche Distanzen legen sie zurück? Welche Art von Verkehrsmittel nutzen sie dazu? Welche Auswirkung hat ihr Mobilitätsverhalten auf Umwelt und Flächenverbrauch? Wie hoch ist die CO₂-Produktion pro Person im Verkehrsbereich im Vergleich zu anderen Städten? Wie sind urbane Angebote, wie Kultur, Freizeit, Dienstleistungen und grüne Freiflächen mit den Wohn- und Arbeitsstandorten vernetzt? Sind die Angebote fußläufig erreichbar, mit öffentlichen Verkehrsmitteln oder nur per PKW? Sind die Angebote vielfältig in der Qualität und für verschiedene Altersstufen und Lebensstile geeignet? Wie ist die Wohnungsausstattung mit privaten oder halböffentlichen Freiräumen, Balkonen und/oder Gärten und Höfen und wie wirkt sich das auf das Mobilitätsverhalten aus?

2 Wachsend, traditionell, reflektiert?

Wie und wo wächst Ingolstadt, nach innen oder nach außen, in eine bestimmte Richtung, eher im Umland oder eher innerhalb der administrativen Grenzen? Was wächst genau, Bevölkerung, Arbeitsplätze, Wohnflächen, Verkehrsflächen usw.? Was sind die Folgen des Wachstums, Verstopfung der Straßen, knappe Grün- und Wohnraum oder wird das Angebot der Mobilitätsinfrastruktur und der Wohn- und Freiräume fortlaufend mit der Nachfrage synchronisiert? Wie sieht es in anderen Themenfeldern aus, wie werden sie durch das Wachstum beeinflusst? Reflektieren die Entwicklungsvorstellungen Ingolstadts das Wachstum, dessen Folgen und geben zukunftsfähige Antworten? Wie sieht sich Ingolstadt und spiegelt sich das Selbstbild Ingolstadts im Stadtmarketing wieder? Wie wird Ingolstadt von außen, z.B. von den Umlandgemeinden gesehen? Wie stellen sich die Stadt-Umland-Beziehungen und –Abhängigkeiten dar?

3 Jung, qualifiziert, weggezogen?

Wie attraktiv sehen junge Menschen und Hochqualifizierte Ingolstadt? Was bietet Ingolstadt an Kultur- und Freizeitangeboten, Dienstleistungen und Grün- und Erholungsflächen für junge Menschen und Hochqualifizierte? Bietet der Wohnungsmarkt attraktive Angebote für junge

Menschen und für „Wissensarbeiterinnen und -arbeiter“? Brauchen sie München mit seinem großstädtischen Angebot oder ist für sie Ingolstadt *der* wichtige Bezugsort? Wie sind die Ausbildungs- und Weiterbildungsangebote beschaffen? Erfordern sie den Wegzug oder ist Ingolstadt als Bildungsstandort breit aufgestellt, erfährt dadurch Zuzug? Sind Schulen, Weiterbildungseinrichtungen und Hochschulen in das städtische Leben integriert, besteht ein fruchtbarer Austausch von Stadtgesellschaft und Bildungseinrichtungen? Bleiben die Menschen nach Studium und Ausbildung in Ingolstadt oder ziehen fort? Welche touristischen Angebote existieren? Wie international sind Bildungssektor und Unternehmen aufgestellt und sind entsprechende Angebote vorhanden?

4 Vernetzt, öffentlich, unerreichbar?

Wie ist es um die Erreichbarkeit Ingolstadts auf den unterschiedlichen räumlichen Maßstäben bestellt, per Flugzeug, Bahn, Auto, Schiff? Wie nutzt die Stadt die Impulse Erreichbarkeitsinfrastrukturen? Wie sind die Stadtteile und wichtige Funktionen, wie z.B. Hochschulen, Hauptbahnhof miteinander vernetzt? Welche Orte stehen für Interaktion und Generierung von Wissen zur Verfügung? Sind öffentliche Räume attraktiv und belebt? Welche weiteren urbanen Angebote beleben Ingolstadt? Sind die Angebote gut vernetzt und zu Fuß oder per Fahrrad erreichbar? Wie steht es um Nahversorgung und den räumlichen Maßstab der Vernetzung? Sind es Einkaufszentren, die man aufsucht oder der Laden um die Ecke? Sind weitere urbane Angebote mit dem Wohnen und Arbeiten eng verknüpft und zu Fuß erreichbar, welche Verkehrsmittel stehen zur Verfügung?

5 Innovativ, kompetent, gefangen?

Wie ist der Wirtschaftsstandort Ingolstadt strukturiert? Welche sind die dominanten Branchen? Wie stark sind Ingolstadt und seine Region von der Audi AG abhängig? Wie ist die Anpassungsfähigkeit der dominanten Branchen an aktuelle und künftige Entwicklungen, z.B. Änderungen des Mobilitätsverhaltens oder Klimawandel, einzuschätzen? Ist der allgegenwärtige Fachkräftemangel auch für Ingolstadt Thema? Ist Ingolstadt auf den „Import“ von Hochqualifizierten angewiesen oder sind Aus- und Weiterbildung aus eigener Kraft möglich? Wie ist es um die Innovationsfähigkeit bestellt? Ist die Hotellerie, die Gastronomie an die Bedürfnisse der Unternehmen angepasst, sind Ausstellungs- und Kongressflächen ausreichend vorhanden und mit den Unternehmen und urbanen Angeboten vernetzt? Greifen die Nutzungen ineinander oder sind die Wirtschaftsstandorte separiert und nicht mit urbanem Leben verknüpft? Ist der Wohnungsmarkt den Erfordernissen des Wirtschaftsstandorts angepasst und bestehen z.B. Angebote an Kurzzeitwohnen oder hochwertigem Wohnen?

6 Bewohnt, begrünt, separiert?

Wie wohnt es sich in Ingolstadt – aus Sicht verschiedener Lebensstile, Geschlechter, Altersstufen und Einkommensklassen? Wie passen Angebot und Nachfrage zueinander, wo finden sich Diskrepanzen? Welche Wohnungsschnitte, Wohnungsgrößen und Ausstattungen werden angeboten? Wie vielfältig ist das Angebot hinsichtlich Gemeinschaftlichkeit und Anonymität? Ist beides möglich? Wie sind die Angebote für Alleinlebende, Klein- und Großfamilien, wie Kinderkrippen, Ganztageskindergärten- und -schulen, Kultur und Freizeiteinrichtungen? Ist Ganztagsbeschäftigung für alle möglich? Sind Grünräume wohnungsnah vorhanden und miteinander vernetzt, auch mit dem Umland? Wie sind sie ausgestattet, wie sind sie genutzt? Bieten sie allen Lebensstilgruppen, Geschlechtern und Altersstufen etwas? Ist Nahmobilität vorherrschend oder meist das Auto oder öffentliche Verkehr nötig, um hier- und dorthin zu gelangen? Leben bestimmte Gruppen in Ingolstadt separiert von anderen oder sind Alter, Lebensstile, Einkommen und Herkunft gut miteinander gemischt? Wie hoch ist der CO₂-Fussabdruck fürs Wohnen im Vergleich zu anderen Städten?



Abbildung: Ingolstadt Village, Foto: Francesca Fornasier, Max Ott

Aufgaben

Die maximal sechs Gruppen bearbeiten die folgenden Aufgaben für ihren jeweiligen Themenschwerpunkt.

Aufgabe 1 Analyse der Stärken und Schwächen – 15.10.13 bis 11.11.13

Präsentation am 11.11.13 14.00 Uhr

Ausarbeitung der Stärken und Schwächen der Themenschwerpunkte. Ausgangspunkt ist die sektorale Analyse der einzelnen Themen, z.B. für Wohnen. Ist die Wohnungsnachfrage insgesamt gedeckt, In welchem Verhältnis stehen Angebot und Nachfrage? Darauf folgt die Analyse sektor- und maßstabsübergreifender Themen, wie sie in den Themenschwerpunkten beispielhaft gezeigt werden. Denn erst im räumlichen und fachlichen Zusammenhang werden die entscheidenden Stärken und Schwächen sichtbar.

Unterschiedliche räumlichen Maßstäbe und Konzepte von Raum sind hier zu berücksichtigen. Die Raumkonzepte werden am Schluss dieses Textes erläutert.

Die Analyse der Stärken und Schwächen hat einen selektiven Charakter. Selektiv heißt, dass nur wesentliche Stärken und Schwächen herausgearbeitet werden. Was wesentlich ist, muss in den einzelnen Themenschwerpunkten herausgearbeitet werden.

In Karten und weiteren Visualisierungen werden die Ergebnisse der Stärken-Schwächen-Analyse auf drei Maßstabsebenen – Standort/Quartier, Stadt, Stadtregion – dargestellt.

Abgabeleistung sind 2 DIN A0-Poster und die Präsentation.

Aufgabe 2 Zukunftstrends, Chancen und Gefahren – 12.11.13 bis 16.12.13

Präsentation am 16.12.13

Analyse wesentlicher Zukunftstrends und der Chancen und Gefahren. Die Zukunftsvorstellung Ingolstadt 2040 liegt weit in der Zukunft. Die heutigen Rahmenbedingungen für die Entwicklung

Ingolstadt werden dann nicht mehr oder nur noch zum Teil gültig sein. Werte und Lebensstile ändern sich ebenso, wie der Strukturwandel voranschreitet. Klimawandel und demographischer Wandel wirken sich mehr oder weniger stark auf städtische Entwicklungen und Flächennutzungsmuster aus.

Um über die Rahmbedingungen künftiger Entwicklung zu lernen, werden generelle Zukunftstrends analysiert. Jede Arbeitsgruppe forscht für ihren Themenschwerpunkte nach denjenigen Trends, die für die in Aufgabe 1 erarbeiteten Stärken und Schwächen bedeutsam sind.

Der nächste Schritt besteht in der Ermittlung der Chancen und Gefahren. Stärken und auch Schwächen können durch Trends unterstützt und zu Chancen werden, aber möglicherweise auch zu Gefahren. Auf diese Weise werden die Stärken und Schwächen in die Zukunft projiziert und übertragen. Es wird eine Vorstellung davon gewonnen, wie sich die zentralen Gegebenheiten in der Zukunft darstellen. Mit diesem Vorstellungsvermögen ist die Voraussetzung dafür geschaffen, die Projektarbeit im nächsten Schritt vollends in die Zukunft zu richten.

Kartographische Darstellungen und weitere Visualisierungen zeigen die Ergebnisse der Trendanalyse, sowie die Chancen und Gefahren.

Abgabeleistung sind 2 DIN A0-Poster und die Präsentation.

Aufgabe 3 Räumliche Strategie I: Zukunftsvorstellung – 17.12.13 bis 13.01.14

Präsentation am 13.01.14

Die räumliche Strategie schließt an die Untersuchung der Chancen und Gefahren an: Wie können die ermittelten Chancen bestmöglich genutzt, die Gefahren bestmöglich reduziert werden? Was hat Ingolstadt in 2040, was heute nicht da ist und hilft, einer Gefahr zu begegnen? Welche Chance wird bis 2040 genutzt und prägt den Stadtraum neu? Die Studierenden bearbeiten zu diesen Fragen Orte oder Teilräume. Sie entwickeln neue Infrastrukturen, qualifizieren öffentliche Räume, entwerfen Gebäudekomplexe, die eine zentrale Funktion für Ingolstadt 2040 einnehmen und vieles mehr.

Die räumliche Strategie drückt sich in Karten und anderen Visualisierungen von Orten, Quartieren und anderen städtischen Räumen, nach Bedarf auch Modellen aus.

Abgabeleistung sind 2 DIN A0-Poster und die Präsentation.

Aufgabe 4 Räumliche Strategie II: Interventionen Teil 2 – 13.01.14 bis 04.02.14

Schlusskritik am 04.02.14

Die räumliche Strategie Ingolstadt 2040 ist nicht alleine die Momentaufnahme einer Wirkungsvorstellung. Sondern beinhaltet außerdem die Interventionen, mit denen diese Vorstellung erreicht werden soll: Welche Maßnahmen müssen getroffen werden, um die Umwandlungsprozesse in Gang zu setzen?

Abgabeleistung sind 2 DIN A0-Poster und die Präsentation.

Abgabe der Poster und Präsentationen für die Schlusskritik bis 03.02.14 17.00 Uhr am Lehrstuhl.

Präsentation aller Aufgaben mit Schwerpunkt auf die räumliche Strategie in der Schlusskritik am 04.02.14 von 13.30-18.30 im Vorhoelzer Forum, pro Gruppe 20 Min.

Semesterprogramm

Von Montag 14:00 Uhr bis Donnerstag 18:00 besteht Präsenzpflicht im Arbeitsraum!
An einigen Nachmittagen laufen Seminarveranstaltungen, die zum Projekt verpflichtend hinzugehören.

Datum	Zeit	Ort	Inhalt
14.10.13	13:30 - 15:00	1.815	Einführung, Gruppeneinteilung
15.10.13	07:00 – 19:00	Ingolstadt	Exkursion
16.10.13	10:00 – 12:00	2.349	Exkursionsauswertung, Abschluss Gruppeneinteilung
21.10.13	14:00 – 14:45	1.815	Ausgabe Aufgabe 1 „Analyse der Stärken und Schwächen“
28.10.13	14:15 – 15:30	1.815	Vortrag „Wertschöpfungskompetenz der Region Ingolstadt“ Michael Bentlage
	15:30 – 18:30	Arbeitsraum	Tischkritik
29.10.13	14:00 – 16:30	1.815	Rhetorik
31.10.13	14:00 – 16:00	Arbeitsraum	Tischkritik
04.11.13	14:00 – 15:30	1.815	Vortrag Francesca Fornasier & Max Ott
04.11.13	15:30 – 18:00	Arbeitsraum	Tischkritik
11.11.13	14:00 – 18:00	1.815	1. Zwischenkritik „Analyse“
12.11.13	14:00 – 14:45	1.815	Ausgabe Aufgabe 2 „Zukunftstrends, Chancen und Gefahren
13.11.13	14:00 – 15:30	1.815	Vortrag „Lichtenstein 2066 – Arbeit mit Trends“, Alain Thierstein
18.11.13	14:00 – 18:30	Arbeitsraum	Tischkritik
19.11.13	14:00 – 16:00	Arbeitsraum	Tischkritik
25.11.13	14:00 – 18:30	Arbeitsraum	Tischkritik
26.11.13	14:00 – 16:00	Arbeitsraum	Tischkritik
02.12.13	14:00 – 18:30	Arbeitsraum	Tischkritik
03.12.13	14:00 – 16:00	Arbeitsraum	Tischkritik
09.12.13	14:00 – 18:30	Arbeitsraum	Tischkritik
10.12.13	14:00 – 16:00	Arbeitsraum	Tischkritik
16.12.13	14:00 – 18:00	1.815	2. Zwischenkritik „Zukunftstrends“
17.12.13	14:00 – 15:30	1.815	Vortrag „Räumliche Visionen und Konzepte“, Alain Thierstein
	15:30 – 16:15	1.815	Ausgabe Aufgabe 3 „Räumliche Strategie 1“
23.12.13	14:00 – 18:30	Arbeitsraum	Vorweihnachtliche Tischkritik
07.01.13	14:00 – 18:30	Arbeitsraum	Tischkritik
13.01.13	14:00 – 18:00	1.815	3. Zwischenkritik „Räumliche Strategie 1“
14.01.13	14:00 – 14:45	1.815	Ausgabe Aufgabe 4 „Räumliche Strategie 2“
20.01.13	14:00 – 18:00	Arbeitsraum	Tischkritik
21.01.13	14:00 – 16:00	Arbeitsraum	Tischkritik
27.01.13	14:00 – 18:30	Arbeitsraum	Tischkritik
28.01.13	14:00 – 16:00	Arbeitsraum	Tischkritik
03.02.14	Bis 17:00	2.360	Abgabe der Poster und Präsentationen für die Schlusskritik
04.02.14	13:30 – 18:30	Vorhoelzer Forum	Schlusskritik

Erläuterungen

Raubegriffe: Distanzraum, funktionalen Raum und Prozessraum. Distanzraum begreift Raum als eindimensionale Geometrie. Funktionaler Raum meint die Ausstattung eines Raumes, z.B. mit Infrastruktur. Prozessraum betrachtet neben Distanz und Funktion auch soziale Prozesse, wie z.B. das Pendeln von Bewohnerinnen und Bewohnern eines Quartiers zum Bahnhof oder ein kreatives Milieu von Künstlern in einem Stadtteil. Soziale Interaktion erst schafft wesentliche Momente von urbanen Räumen.